

Psychiatrische Fachbegriffe

R

Range: engl. und inzwischen internationaler Fachbegriff für Ergebnisspanne, Ergebnisbereich.

Raptus: aus dem lat.: raptus = Fortreißen, Krampf. Plötzlicher seelisch-körperlicher Erregungszustand mit Fortdrängen, Toben, Schreien, gegen Wände und Türen anrennen, aggressive Durchbrüche, Selbstverletzungsgefahr (Automutilation) usw. Beispiel: katatone Schizophrenie.

Rating: engl. und inzwischen internationaler Fachbegriff für Bewertung, Beurteilung, Einschätzung u. a. Deshalb auch Rating-Skala (Bewertungs-Skala), Interrater-Reliabilität (Zuverlässigkeit unter den Prüfenden), Selbstrating (Selbstbeurteilung), Fremdrating (Fremdbeurteilung) u. ä.

Rationalisierung: Abwehrmechanismus (siehe dieser). Begriff aus der Psychoanalyse für eine unbewusste Verhaltensweise, um sich vor seelischen Konflikten zu schützen. Begründung/Rechtfertigung von Gefühlen oder sonst verpönten Verhaltensweisen/Handlungen durch vorgeschobene Motive.

Reaktion (Anpassungsstörung): lebensgeschichtlich bedingte (krankhafte) psychische Störung, die in der deutschsprachigen Psychiatrie als *Reaktion*, in der englischen als *Anpassungsstörung* bezeichnet wird - und zwar mit folgenden Charakteristika: 1. meist kurzdauernd (mitunter auch längerfristige Belastung). 2. In unmittelbarem Anschluss an ein äußeres belastendes Ereignis: Trauma, das auch normalpsychologisch belastend sein muss, d. h. bei den meisten Menschen eine ähnliche, wenn auch schwächer ausgeprägte (und deswegen nicht als krank diagnostizierte) Reaktionsweise auslösen würde. 3. Der Patient befasst sich in seinem Denken im Wesentlichen mit der äußeren Belastung, die ihm bewusst ist. Es handelt sich nicht um einen inneren, sondern um einen äußeren Konflikt zwischen dem Patienten und anderen Personen bzw. seiner Umwelt. 4. Die Art der krankhaften seelischen Reaktion steht mit der Art der äußeren Belastung in Zusammen-

hang. Beispiel: Depression bei Verlust-Erlebnissen, Angst und Misstrauen bei Verfolgung/Beeinträchtigung u. a. 5. Die krankhafte Störung klingt mit zunehmendem Abstand vom Trauma wieder ab und ist einer stützenden sowie auf aktuelle Konflikte zentrierten Psychotherapie gut zugänglich. - Nach ICD und DSM (siehe diese) darf diese Diagnose nicht bei Personen gestellt werden, die schon vorher unter einer „Neurose“, Persönlichkeitsstörung oder einer anderen diagnostizierbaren psychiatrischen Erkrankung litten. Davon abweichend werden jedoch vielfach auf äußeren Belastungen beruhende Reaktionen bei Personen mit „Neurosen“, Persönlichkeitsstörungen, Abhängigkeiten usw. und sogar psychotische Reaktionen (= psychogene Psychosen) diagnostiziert, wenn nur die oben aufgeführten Bedingungen gegeben sind.

Reaktionsbildung: Abwehrmechanismus (siehe dieser). Begriff aus der Psychoanalyse für eine unbewusste Verhaltensweise, um sich vor seelischen Konflikten zu schützen. Ersetzung und Intensivierung des gefürchteten (und damit verdrängten) Triebimpulses in sein Gegenteil.

Rede-Störungen: man unterscheidet Veränderung der Lautstärke und Modulation, verlangsamtes Denken (*Bradyphasie*), stockendes, abgerissenes Reden, beschleunigtes Reden (*Tachyphasie*) und Rededrang (*Logorrhoe*), ferner *Verbigeration/Palilalie/verbale Stereotypien*, *Echolalie* und *Mutismus*. Einzelheiten siehe diese.

Regression: vom lat.: *regredi* = zurückgehen. Abwehrmechanismus (siehe dieser). Begriff aus der Psychoanalyse für eine unbewusste Verhaltensweise, um sich vor seelischen Konflikten zu schützen. Wiederbelebung von entwicklungsmäßig früheren (z. B. infantilen, kindlichen) Verhaltensweisen.

Rehabilitation: Wiedereingliederung. Wiederingliederung an das partnerschaftliche, familiäre Berufs- u. a. Leben nach körperlicher oder seelischer Erkrankung.

Psychiatrische Fachbegriffe



Remission: vom lat.: remissio = Zurücksetzen, Nachlassen, Rückgang. Nachlassen seelischer oder körperlicher Krankheitszeichen. Kann vollständig sein (Vollremission) oder nur eine teilweise Wiederherstellung der Gesundheit (Teilremission).

Reporting: engl. und inzwischen internationaler Fachbegriff für (wissenschaftlichen) Bericht bzw. Berichterstattung. Daher auch Quality of reporting (Berichts-Qualität).

Residualsyndrom, schizophrenes: Restsymptome nach Abklingen des akuten psychotischen Beschwerdebildes. Im Vergleich zum prämorbidem Niveau vor der Erkrankung jedoch deutliche Veränderung bzw. Nachlassen in der sozialen und beruflichen Leistungsfähigkeit; häufig seltsames, auffälliges Verhalten wie z. B. Selbstgespräche, beeinträchtigte Hygiene, flacher Affekt, vage oder umständliche Sprache. Verarmung an Interesse oder Initiative, ferner Motivationsverlust, deutliche Störungen des Antriebs bis hin zur Apathie usw. Residualsyndrome treten häufig nach akuten „Schüben“ einer schizophrenen Psychose auf. Deshalb wird der Begriff Residuum/Residualsyndrom (oder Defekt) meist nur im Rahmen schizophrener Psychosen angewandt. Es kommt aber auch z. B. nach schweren Depressionen vor.

Residualzustand / Residuum / Residualsyndrom: Restsymptomatik nach Abklingen des akuten Beschwerdebildes. Beispiel: schizophrener Residualzustand nach einem schizophrenen „Schub“ (siehe dieser).

Retest-Reliabilität: engl. und inzwischen internationaler Fachbegriff für Zuverlässigkeit der Wiederholungsprüfung.

Rezidiv: Rückfall.

Rezidivprophylaxe: Rückfallvorbeugung.